

Geschäftsführer:
Fr. Kniestedt
Rua Vol. da Patria 1195
Porto Alegre

Schriftleiter:
J. Geiser
Porto Alegre

Jahrgang 9 | PORTO ALEGRE, den 15. Dezember 1928 | Nummer 11

Der Friedenskongress der Weltjugend in Holland.

Etwa 450 Delegierte von Jugendorganisationen der verschiedensten Richtung, Quäker und Freidenker, Katholiken, Protestanten und Hindus, Demokraten, Kommunisten und Antimilitaristen, sind aus allen Weltteilen vom 17. bis 26. August 1928 in Eerde bei Ommen zusammengeströmt, um eine gemeinsame Grundlage für die wirksame Zusammenarbeit gegen den drohenden Krieg zu schaffen. Dieser Versuch hat klar gezeigt, dass ein Zusammenschluss auf der geplanten, allen Jugendvereinen «gefälligen» Basis missglücken muss; nach dieser Erfahrung ist zum Schluss eine Weltföderation der Jugend auf der Grundlage des konsequenten Antimilitarismus gegründet worden.

Aus 32 Ländern sind Delegierte gekommen. Die Anarchistische Jugend-Internationale war durch Kameraden Stevens vertreten, die Kriegsdienstgegner durch Jo B. Meijer, Harold F. Bing und durch eine grosse Anzahl Kameraden aus den meisten Ländern, die Kommunistische Jugend-Internationale durch Richard Gyptner; ausserdem waren Delegierte von 14 internationalen Jugendorganisationen, 2 Vertreter des chinesischen Kuomintang, viele Inder, Neger, Chinesen, Japaner usw. anwesend.

Die Verweigerung des Einreisevisums für die 40 Delegierten der «Komsomol» (Kommunistische Jugend) aus Moskau von Seiten der holländischen und der deutschen Regierung hat eine lebhafte Entrüstung und einen Protest des Kongresses hervorgerufen. Gleichzeitig wurde aber durch die Zuschrift Tschertkows bekannt, dass auch zwei Abgesante der Vegetariergruppe aus Moskau — Tolstoianer dürfen sich in Russland unter dem Sowjetregime nur unter obigem Titel vereinigen; von der Sowjetregierung keine Pässe erhielten, obwohl sie den enormen Preis von je 250 Rubel hiefür durch grösste Anstrengungen aufbrachten. Damit zeigt es sich, dass der Staat in jedem Gewande mit denselben Machtmitteln die Geistesfreiheit zu knebeln trachtet.

Die Kongressarbeit konnte Anfangs nur schwer aufgenommen werden, da die «kommunistischen» Redner, die Gefährlichkeit der Völkerbundillusionen kritisierten. Ihre Gewaltideologie, sehr gut vertreten durch Wittfogel und Gyptner, hätte auch Erfolge gezeitigt, wenn die antimilitaristische Richtung und das Auftreten der Mitkämpfer Gandhis, vor allem unseres Freundes Ratendra Prasads, der die Botschaft Mahatma Gandhis überbrachte, nicht die besseren und wirksameren Wege und Methoden der Gewaltlosigkeit gezeigt haetten, indem diese das Hasardspiel der Gewalt und Massenausrottung überwinden und die wirkliche Befreiung, nicht nur ein Wechseln des Unterdrueckungsapparates und seiner Vertreter, erbringen. Die Rede Prasads hat den weiteren Verlauf des Kongresses sehr beeinflusst.

Die Vertreter der unterdrueckten Kolonialvölker schilderten in ergreifender Weise die Brutalitaeten und Folgen der imperialistischen Ausbeutung. Sanyal (Indien) sagte, dass die Haelfte der 320 Millionen Menschen in Britisch Indien nicht zweimal taeglich essen könne, in Hungersgebieten sogar bis 80 Prozent. Wegen der englische Herrschaft stirbt ein Funftel der Bevölkerung vor Hunger. Friede ohne Gerechtigkeit ist unmöglich, er kann nur durch Beseitiguug der weiteren Ausplünderung und des Massensterbens erreicht werden. Er appelliert an den Kongress, in den imperialistischen Laendern die Entsendung von Flotten, Armeen und Luftschiffen nach den Kolonien zu verhindern und den Kampf der Kolonialvölker auf allen Gebieten, auch durch Bekanntmachung der wahren Sachlage zu unterstuetzen.

Der Indonese Pamontjak berichtete von der grausamen Unterdrueckung der Freiheitsbewegung in Hollandisch-Indien, wo in den letzten 100 Jahren zufolge der beispiellosen Brutalitaet der hollaendischen Despotie nicht weniger als 68 Aufstaende, die alle grausam niedergeschlagen wurden, ausgebrochen sind. Als Folge des Machtrausches und Herrschaftswahnsinns ist eine Tendenz zur Degeneration bei den Weissen festzustellen, die mit «Kolonial-Sadismus» bezeichnet wird und auch von fuehrenden hollaendischen Blaettern zugegeben wird. Aus Afrika, China usw. hörten wir aehnliche traurige Berichte ueber die Leiden der Eingeborenen und ueber die Unmenschlichkeit der

«christlichen» und «zivilisierten» Europaeer.

Einstimmig wurde folgende Resolution angenommen: «Der Kongress unterstuetzt ohne Vorbehalt das Grundprinzip der Gleichheit aller Rassen. Die Formel von der «Ueberlegenheit der weissen Rasse» wird von den Imperialisten nur zur Bemaentelung der Ausbeutung farbiger Völker benuetzt.»

Wandert nicht nach Kanada aus!

Vor Monaten unterstuetzte die britische Regierung die Einwanderung von 8500 Arbeitslosen nach den kanadischen Farmen, um dort waehrend der Erntearbeit zu arbeiten.

Viele Auswanderer beklagen es nun, dass sie England verlassen haben, weil sie, in Kanada ankommend, nur etwa fuer 10 Tagen Arbeit fanden und nun von neuem arbeitslos sind, nur in einem fremden Lande. Die Sympathie der dortigen Bewohner ist begreiflicherweise nicht sehr gross. Ein Zurueckgekommener berichtet, dass sie mit 30 anderen Mittellosen, sich an einen Gueterzug anklammerten, welcher nach Winipego fuhr. Auf dem Wege wurde ihnen von Polizisten befohlen hinwegzugehen, was sie mit der Begruendung verweigerten, dass sie in ein Menschenzentrum gelangen möchten, wo es ihnen hoffentlich gelaenge Arbeit zu finden. Als sie Winipego erreichten, wurden sie von einer Schar Polizisten festgenommen. Dann wurden sie in ein unterirdisches Zimmer der Auswanderhalle geworfen und behandelte sie dort wie gemeine Verbrecher. Vor der Tuer waren zwei berittene Polizisten postiert, mit Pistolen bewaffnet. Dieser Zurueckgekommene hat zwei bis drei Mal um die Erlaubnis Arbeit suchen zu duerfen, aber man verwigerte diese. Er wurde sogar mit dem Revolver bedroht, nur weil er den hoeflichen Wunsch auszudruecken den Mat besass, Arbeit suchen zu duerfen.

Waehrend der ganzen Heimreise, wurde er mehr als Verbrecher, denn als Mensch behandelt.

Nun ist dieser Arbeiter wieder zu Hause. Arbeit hat er zwar keine, dafuer schuldet er aber der Regierung 25 Pfunf Sterling (Ein Pfunf Sterling etwa 20 Mark) fuer Reisekosten.

Zeitgeschichtliche Betrachtungen

Die Eroberung der Luft ist kein neues Kapitel mehr. Die Flugtechnik hat ungeahnte Dimensionen erreicht, doch wie jede geniale Erfindung, wurde auch sie in den Dienst des Zerstörungstriebes jener Menschen gestellt, denen die Ellenbogenfreiheit des Nachbarn nicht gefälle. Die Expansionspolitik der Grossmächte eilte mit Riesenschritten der Katastrophe entgegen, die zu einem ungeheuren Blutbade der Völker führte, ohne dass der Herd des Neides und der Zwietracht beseitigt worden ist. Wohl sind Grenzen verschoben worden zugunsten neuer Staatengebilde, die in der Sprache der Herrschsüchtigen mit Pufferstaaten bezeichnet werden; aber keineswegs ist die Situation derartig, dass der Frieden gesichert wäre Vielmehr doktert man an ihm herum, als sei er ein schwer kranker Patient. Weil aber die Völker sich nachweinen wahren Frieden sehnen, kommen die Regierer der verschiedenen Staaten zusammen, um dieses aktuelle Thema in ihren Sinne zu behandeln. Und sie finden schöne Worte und schaffen gute Klauseln, die beinahe einen ernsten Willen erkennen lassen, doch genauer hingesehen, ist alles nur elende Kulissenschieberei. Ihre Abrüstungsvorschläge laufen in der Praxis auf die Aufrüstung hinaus handelnd nach dem alten Grundsatz: Wer den Frieden will rüste zum Krieg! Und so ists! Nirgendwo kommt man zur Verwerfung dieses infamen Grundgedankens der «hohen» Politik. Deshalb militarisiert man alles, was kriegstechnisch in Frage kommt, und jene Kreise, die gezwungener massen abrüsten mussten, flennen täglich über ihre militärische Schwäche. Als ob alles Erdenglück nur von gewaltigen Heeressäulen abhinge, als ob sie die besten Kulturträger wären, die aber bestensfalls nur Kulturdruenger sind.

Bedenkenlos wird etwas zugestimmt oder zugejubelt, das den Keim der Vernichtung in sich trägt. So erst in den verflossenen Tagen wurde der Fahrt des «Graf Zeppelin» Luftschiffes, von dem man heute bestimmt weiss, das auch in Doorn gewesen ist, zugejubelt. Wie den auch sei, die ganze Geschichte, die neuere Geschichte Deutschlands weist einen kräftigen Zug nach — Holland auf.

Wie wir darüber denken, wollen wir ganz kurz und bündig sagen, selbst auf die Gefahr hin, dass eine an sich grosse Lesitung auf dem Wege der Erfindung zur Eroberung erfährt Schon die Umkreisung der Siegessäule in Berlin bedeutet keineswegs eine friedliche Gesinnung, in Gegenteil, dieser Akt besitzt den ostentativen Hang nach neuem kriegerischen Ruhm, der nicht dementiert werden kann. Ist dieses Luftschiff fuer kriegerische Zwecke nicht geeignet, so hat es fuer die werktätige Bevölke rung absolut keinen Wert, weil es ein Luxusmittel nur fuer die Reichen, die Parasiten, wird, und wir sprechen aus, was uns in diesen Tagen bei der Fahrt des «Graf Zeppelin» beseelt hat:

Das grosse Werk ist endlich nun vollbracht,
«Graf Zeppelin» erhebt sich von der Erde,
Fliegt kuehn durchs Aethermeer nun Tag und Nacht,
Verfolgt im Tempo von der Zeitungsherde.

So liegt auch Deutschlands Zukunpft in der Luft,
Man weiss nur nicht, wie sie sich wird gestalten,
Sie riecht zu stark nach patriot' schem Duft,
Und einen «Doorn» hat sie bereits erhalten.

Die Parasitenschaukel Richtung nahm
Zuerst nach Holland — aber seit

nicht böse,
Bevor sie nach der Hauptstadt
Deutschlands kam,
Grueeste in Doorn sie die «Berliner Grösse»!

Das ist natuerlich nebenbei ge
scheh'n,
Man macht doch gerne einmal
winke, winke,
Bevor man wieder muss den
Ruecken dreh'n,
In Wirklichkeit ist alles nur bloss
Schminke.

Wir merken längst, wohin die
Reise geht,
Und haben kein Int'resse fuers
Gegaukel,
Ein Volkssturm jagt einst fort
die Majestät,
So huet' auch du vorm Sturm
dich, Parasitenschaukel!

ISEGRIMM.

Der weisse Terror in Polen.

Gegenwärtig verschärft sich die Verfolgung von Revolutionären immer mehr. Gemäss offizieller Informationen polnischer, burgerlichen Zeitungen, verurteilte in letzter Zeit das polnische Tribunal 159 politische «Verbrecher» zu zusammen 452 2 Jahren Gefängnis, zwei von ihnen zum Tode, aber dank der guten Laune des Präsidenten änderte man die Strafe in lebenslägliche Gefängnis um. Unter den genannten Zahlen befinden sich auch Minderjährige, fast noch Kinder. Z. B. Jehuda Namienjecki und Jacob Rychter (16 Jahre) wurden am 10. Oktober 28 vom polnischer Tribunal verurteilt. Vor dem Tribunal erscheinen meistens als Zeugen Polizisten Gendarmen und Vertraute der Polizei. Die oben zitierten Ziffern zeigen nun, zu viel Jahren die politischen «Verbrecher» verurteilt wurden. Wenn man auch die Jahrewaehrend denen die politischen «Verbrecher» vor der Verurteilung verhaftet waren, einberechnen würde, dann würden sich die Ziffern zweifelsohne verdoppel. Z B. die Genossin Eugenja Kamieniecka, welche am 12. Oktober 1928 vom polnischen Tribunal zu einem Jahr Gefaengnis verurteilt wurde, war vor dem Urteil waehrend zwei Jahren und vier Monaten verhaftet.

Die bürgerliche Regierung verfolgt nicht nur Arbeiter, sondern auch die Kulturbewegungen und selbst berühmte und grosse Dichter und Schriftsteller. So reiste Z. B. der sehr berühmte polnische Dichter Wandarski nach Sanzig um der Verfolgung seitens der polnischen Regierung zu entgehen.

Aus den Papieren eines kirchenpolitischen Flüchtlings.

FORTSETZUNG II

Ich: «Aber Sie werden nicht für Anerkennung meiner geistigen Gesundheit einsetzen, wie Sie es nach Ihrer Ueberzeugung müssten» Dr Seelheim: «Ich darf doch das aerffliche Urteil nicht vergewaltigen». Ich: «Sie haben doch das aerffliche Urteil weit mehr zu vergewaltigen sich nicht gescheut, als Sie und Ihre Clique mich der Behörde als wahnsinnig denunzierten. Was für ein zartes Gewissen Sie plötzlich offenbaren um amtspflichtige Hilfe dem Vergewaltigten, in der Ferne zu versagen!» Dr. Seelheim: «Ich werde bitten, wie ich sagte.» Nach 3 Wochen wurde ich von der Anstalt ihm vorgeführt, in dem entwürdigendem Gewand des Anstaltsobjekts um noch zu erkundigen was er getan. Ich: «Was haben Sie der Anstalt geschrieben?» Dr. Seelheim: «Das sie die Untersuchung beschleunige möchten da Sie an der Gewissheit höchstes Interesse haetten.» Ich: «Kann ich die Kopie einmal sehen?» «Das geht nicht. Das ist beleidigendes Misstrauen!» Ich: Wenn Sie ein gutes Gewissen haetten werden Sie sie mir gerne vorzeigen.» Dr. Seelheim: «Das Misstrauen ist ungerecht fertigt ich bin doch auch ein Beamter der Republik.» Ich: «Sie lassen sich wohl von der Republik bezahlen, haben zu diesem Zweck ihr auch Treue schwören muessen, verkehren gesellschaftlich aber nicht mit deren Freunden, sondern mit lauter reichen Leuten hier und in Petropolis, die der Republik den Tod geschworen haben. So haben Sie auch mit solchen das Komplott gegen mich geschmiedet.

Aber ob Sie Monarchist oder Republikaner sich nennen, Sie handeln als Wachthaber. Da spielt die Staatsform keine Rolle. Der Generalkonsul: «Na ja, das Lied kennen wir schon. Jetzt wissen wir auch durch Bericht der deutschen Behörden, was Sie für Einer sind»

Ich: Ei, ei, was für ein Interesse Sie an mir nehmen und wie ich sagte, nur ein feindseliges. Da haben Sie sofort, wie Sie und Ihre Clique nie. Beseitigung vor ca. 7 Wochen beschlossen, bei irgend welchen deutschen Behörden berichtet, ich wurde Ihnen peinlich, wie ist und dort in Deutschland betragen? Dort musste ich mich gegen die Korrupten Kirchen, Justiz, Polizei, Verwaltung um mein Leben kämpfen. Amt, Ansehen, Familie, Brot, Freiheit hatten Sie mir durch fortlaufende Gesetzes Uebertretungen gestohlen oder bedroht, dass ich vor seinen falschen Hirten, Paschass u. Raubtieren aus meinem geliebten Vaterland fliehen, musste. Die werden zu ihrer Rechtfertigung Ihnen das ersehnte Zerrbild von mir zugesandt haben.

Das zeigen Sie, wiederum feige, mir nicht zur Aeusseruug. Vor Ihnen, der mich ja bloss vernichten will, dem nicht konsulischen Konsul verschmähe ich auch mich gegen deutschbehördliche Verlästerungen mich zu rechtfertigen. Ich stehe verlassen von völlig versumpften deutschen Behörden in Haimat u. Freunde. Ich gehe! Den Pfarrer Zillmann Petropolis, den ich in seiner Krankheit im Dez.-Jan. 22 23, also 4-5 Monate mehr vertreten, rief ich auch um Besuch an, da ich sonst Niemanden im der Not mehr wusste, der an der Vernichtungsaktion beteiligt war. Weder besuchte er mich noch schrieb er als Illustration des von Ihm gepredigten Jesus. — Math. XXV 36 u. 43 u. seines Apostels Jak. I. 27 Vom Besuche der Kranken, Waisen, Ver-

lassenen, Gefaugenen. Religiöse oder auch unintelektuelle Interessen hatte er nicht, das sah man schon aus den Feldern jeder Bibliothek seines Fachsoder allgemeiner Bildung. Jesus predig te er: nicht, konnte nicht. Er predigte Parteipolitik, speziell damals von der Deutschen Regierung propagierte «Ruhrspende». Solch ein Kanzelredner gefällt aber gerade Dr. Seelheim, dem Generalkonsul u. Genossen u. dessen gedankenlosen Anbetern, weil er keine eigene, speziell relig. Gedanken u. Betragen hat. Drei Wochen nach dem Besuch auf der Gesandschaft beschäftigte sich endlich ein freundlicher Arzt, der Dr. Galotti unter Vorlegung des Schreibens Dr Heims an die Anstalt mit mir. Nach neunwöchiger Gefangenschaft befreite er mich auf Grund der Unterhaltungen meiner als scharf durch dacht befundene Gegenaeusserung zum Konsulschreiben. In letzterem hatte Dr. Seelheim nicht nur kein helfend Wort eingelegt, sondern mich den Gubachber als hochgradig nervös «denunziert, zwecks Festhaltung oder Abschubs wieder in die reichsdeutsche Hölle, Er hatte den Fachmann also doch vergewaltigt, nur in mir feindlichem Sinn. Deshalb die Entruestung des Generalkonsules ueber beleidigendes Misstrauen, weil er mich... belogen. Und wie peinlich, schmerzlich, der Brasilianer, der Volkfremde hilft dem Deutschen. Gegen seinen Landsmann nicht blos, sondern gegen den zum **schutz seiner Landsleute berufenen u. däfuer bezahlten!!!**

Fortsetzung.

„Warnung"

In ihrer N°. vom 22 Nov. d. J. bringt die N. D. Z. hier, eine Warnung! welche sich mit der Person, und der Taetigkeit des Schneiders — Raffalsky — befasst. Es ist das nicht die erste Warnung, welche gegen diesen Manne losgelassen wurde, wir werden uns in der naechsten N°. der Zeitung, mit der Warnung den Warnern und der Taetigkeit von Raffalsky befassen.

D. R.

Stillle Nacht!

Stille Nacht, heilige Nacht!
Ringsuwher Lichterpracht,
In der Hütte nur Elend und Not —
Kalt und oede, kein Licht und kein Brot,
Schläft die Armut anf Stroh.

Stille Nacht, heilige Nacht!
Drunten tief in dem Schacht
Wetter blitzen, in drückender Frohn
Gräebt der Bergmann nm niedrigen Lohn
Für die Reichen das Gold.

Stille Nacht, heilige Nacht!
Henkersknecht hält die Wacht
In dem Kerker gefesselt gsächt
leidet, geschmachtet Juer Wahrheit und Recht
Mutiger Kämpfer Schaar.

Stille Nacht, heilige Nacht!
Arbeitsvolk, halte Wacht.
Kämpfe mutig mit heiliger Plicht
Bis die Weinacht der Menschheit anbricht,
Bis die Freiheit ist da.

Diskutionsabend.

Jeden Donnerstag abend ab 8 1/2 Uhr Rua do Parque 310. DISKUTIONSABEND.

Jeder denkende Mensch, der deutschen Sprache maechtig, sollte bestimmt an diesem Abend teil nehmen.

Bibliothek steht zur Verfuegung. Auskuenfte werden unentgeldlich erteilt.

Kein Verein — kein Vorstand — kein Beitrag — kein Statut, Freidenkende Menschen finden sich dort zusammen.

Leser des «Der Freie Arbeiter» von Porto Alegre!

Donnerstag den 20. Dezember 28 im Saale Rua do Parque 310.

LESERVERSAMMLUNG.

I. Bericht der Geschaeftsleitung
II. Soll der «Freie Arbeiter» weiter Erscheinen? und in welcher Form?
III. Wahl der Geschaeftsleitung fuer 1929.
IV. Verschiedenes.

Das Erscheinen aller Leser, welche ein Interesse an einer Arbeiterzeitung haben, ist unbedingt notwendig.

Die Geschaeftsleitung.

Briefkasten.

CARL. Auf die Angelegenheit bei der Firma Wallig kommen wir noch zu sprechen. Es ist das bei dieser Firma nicht das erste mal.

Gruss.

L. M. Ihre Zuschrift mit den Gedicht gegen Friederich koennen wir nicht veroeffentlichen, das sind Privatangelegenheiten des Turner-bundes — und der macht seine schmutzige Waesche selbst waschen.

D. R.

Nächste N. des „Der Freie Arbeiter" am 31. 12. 28.

Nächste N. der „A Luta" am 21. 12. 28.

Achtung! Achtung!

SONNTAG den 23 Dezember 28. Sonnenwendefeier

Veranstaltet von der Gruppe Der „Freier Arbeiter" im Saale Rua do Parque 310.
Rezetation: Musik und Gesangsvorträge, Verlosung u. s. w.
Vortrag über Die Kirche und das Fest des Friedens.

Das Erscheinen aller Leser des «Der Freie Arbeiter» nebst Bekannte mit Familien wird bestimmt erwartet.

ANFANG ABENDS 7 1/2 UHR. **EINTRITT FREI**

DIE GRUPPE.